

Bote aus dem Riesengebirge.



Zeitung
Vierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 284.

Hirschberg, Dienstag, den 5. December

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 4. December. (Politische Uebersicht.)
Fürst Bismarck hat, wie wir in unserer Sonntagsnummer bereits telegraphisch meldeten, beim Nachtsich seines ersten parlamentarischen Diners Gelegenheit genommen, sich über die orientalische Frage auszusprechen. Es ist selbstverständlich, daß die Aeußerungen des Fürsten der gesammten politischen Welt reichhaltigen Unterhaltungsstoff bieten. Fürst Bismarck begann damit, daß die deutsche Politik ihren Standpunct seit der Eröffnungsrede zum Reichstage der orientalischen Frage gegenüber unverrückt festgehalten, daß sie ihre Bestrebungen zur Aufrechterhaltung des Friedens fortgesetzt habe und fortsetze. Ob ein Krieg zwischen Rußland und der Türkei noch vermieden werden könne, lasse sich zur Zeit nicht sagen, wenn man auch die Hoffnung noch nicht aufzugeben brauche. Jedenfalls würden die deutschen Interessen von einem solchen Kriege nicht berührt. Deutschland habe zu Rußland und Oesterreich freundnachbarliche Beziehungen, mit England sei es durch das Band historischer Freundschaft verbunden. Jedenfalls stehe es fest, daß Deutschland nach keiner Seite hin sich engagirt habe. Was Deutschland zum Hervortreten nöthigen möchte, sei eine mögliche und eventuell ungünstige Verwicklung Oesterreichs; denn die Existenz Oesterreichs sei erforderlich für Deutschland und unerläßlich für das Gleichgewicht Europas. Unter allen Umständen würde als Resultat der deutschen Politik deren völlige Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit klar in die Erscheinung treten. Die Ueberzeugung von der Unvermeidlichkeit eines zunächst localisirten russisch-türkischen Krieges dominirt, wie man sieht, auch in der Anschauung des leitenden deutschen Staatsmannes. — Der Vatican hat ausnahmsweise eine zeitgemäße Abänderung eines früheren Beschlusses getroffen: Die Feier von Canossa, die am 25. Januar nächsten Jahres als achthundertjähriges Anniversarium veranstaltet werden sollte, wird, wie der „Wiener Volksfreund“ meldet, ganz unterbleiben. — In Frankreich ist die Ministerkrise im vollen Gange. Nicht bloß der Conserpräsident Dufaure, sondern auch die übrigen Minister haben in Folge der letzten Abstimmungen im Senate und in der Deputirtenkammer ihre Entlassungsgesuche eingereicht. Der Marschall MacMahon hat dieselben ersucht, im Amte zu verbleiben, doch erscheint die Situation durch die Meinungsverschiedenheiten der Minister, welche namentlich bei Gelegenheit der am Sonnabend von der Deputirtenkammer angenommenen Tagesordnung hervorgetreten sind, jetzt bedeutend schwieriger. Diese Tagesordnung betrifft die Streitfrage, betreffend die Erweilung militärischer Ehrenbezeichnungen bei Begräbnissen von Ritters der Ehrenlegion ohne kirchliche Feier. Laussedat, der Präsident der Commission, beantragte die Annahme einer Tagesordnung, in welcher die Kammer die Ueberzeugung ausdrückt, daß die Regierung bei der zukünftigen Anwen-

dung der auf die Begräbnisfrage bezüglichen Decrete den Grundsätzen der Gewissensfreiheit und der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetze Gerechtigkeit widerfahren lassen werde. Der Minister des Innern erklärte im Namen der Regierung, diese Tagesordnung annehmen zu wollen. Die Tagesordnung wurde darauf mit 370 gegen 25 Stimmen angenommen. Nach der Sitzung verbreitete sich das Gerücht, daß der Kriegsminister die Tagesordnung nicht annehmen wolle, da er sie als einen gegen ihn gerichteten Tadel ansehe. Ein darauf abgehaltener Ministerconseil hatte das Demissionsgesuch des gesammten Ministertums zur Folge. — Aus New-York, 2. December, wird gemeldet: „Der Ministerrath hat gestern über die Lage der Dinge in Süd-Carolina berathen. Es wurde eine Depesche des Generals Ruger mitgetheilt, worin derselbe jede Einmischung in die Organisation der Legislative in Abrede stellt und hinzufügt, er habe auf Requisition des Staatsgouverneurs den Sitzungsaal militärisch besetzen lassen, lediglich, um einer Störung der Ruhe vorzubeugen, zur Ueberwachung des Eintritts in den Sitzungsaal, sobald der Zutritt den beauftragten Abgeordneten vom Thürhüter verweigert worden sei, habe er keine Soldaten beordert, letztere seien überhaupt zurückgezogen worden, sowie ihm die bezügliche Mittheilung zugegangen sei. Ueber die vom Ministerconseil gefaßten Beschlüsse ist noch nichts bekannt. Dem General Ruger sind weitere Instruktionen zugegangen.“

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Wie nach den Aeußerungen des Fürsten Bismarck die Stellung Deutschlands zur orientalischen Frage beschaffen ist, haben wir bereits in unserer politischen Uebersicht berichtet; so viel wollen wir hier noch einmal hervorheben, daß der Fürst von der Nothwendigkeit eines russisch-türkischen Zusammenstoßes überzeugt scheint. Hiernach sind die russischen Rüstungen erklärt. Es wird über dieselben aus Petersburg berichtet: „Der Kriegsminister hat die Chefs der mobilisirten Bezirke angewiesen, die Truppenbeförderung möglichst zu beschleunigen, damit spätestens bis zum 10. December der strategische Aufmarsch vollzogen sei. — In den Disseprouvinsen hat gestern schon die Aushebung der erst im nächsten Jahre zu stellenden Rekruten Statt gefunden. Den dem Ort der Aushebung nahe wohnenden Rekruten ist ein kurzer Urlaub zur Ordnung ihrer Angelegenheiten gegeben; die anderen sind sofort zur Einleitung zurückgehalten worden. Die Aushebung wurde sehr streng durchgeführt.“
Aus Kopenhagen, 2. December, wird gemeldet: „Die „Berlingske Tidende“ bezeichnet die Nachricht englischer und österreichischer Blätter, wonach zwischen Dänemark und Rußland Verhandlungen über die Errichtung einer russischen Flottenstation auf Seeland Statt gefunden haben sollten, als jeder thatsächlichen Unterlage entbehrend.“
Vor einigen Tagen kam aus Wien die Sensationsnachricht, General Ig nateff habe Befehl, sofort den Conferenzsaal zu verlassen, wenn die türkische Verfassungsfrage zur Sprache gebracht würde. Jetzt meldet dasselbe Wiener Blatt, Lord Salisbury

Habe die positiv lautende Befehle aus London erhalten, gleich in der ersten Sitzung der Conferenz den Antrag zu stellen, daß seine Regierung die Erörterung der Occupationsfrage nicht zugeben könne. Sollte jedoch von irgend welcher Seite die Frage auf die Tagesordnung gesetzt werden, so werde er den Conferenzsaal verlassen. Die Conferenz sinkt somit zu einem förmlichen Possenspiel herab. Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß, nachdem diese Erklärung von Lord Salisbury abgegeben sein wird, die englische Flotte in den Bosporus einlaufen werde. Constantinopel selbst solle von vier englischen Divisionen besetzt werden. Viel Sensation auf einmal!

Der in Rom erscheinende „Versagliere“ erfährt über die am vergangenen Freitage Statt gehabte Conferenz des Ministers des Auswärtigen, Melegari, mit dem Marquis von Salisbury, der Minister hätte den Wunsch der italienischen Regierung ausgesprochen, im Einvernehmen mit allen Mächten, besonders aber mit England, zu handeln. Dieses Einvernehmen herzustellen, sei nicht unmöglich. Die Mächte müßten einen moralischen Druck auf die Türkei ausüben, um sie zu bewegen, sich den von den Mächten zur Sicherstellung der Reformen verlangten Maßregeln zu unterwerfen. Die Reformen seien unerlässlich, um den christlichen Unterthanen der Pforte eine genügende ökonomische und administrative Lage zu sichern. Die von den Mächten zu diesem vorgeschlagenen Maßregeln würden an die Stelle einer militärischen Occupation treten können, der er, Melegari, im Principe entgegen sei. Eine Lösung der im Wesentlichen zu discutirenden Frage sei so schwierig nicht, daß die Möglichkeit der Erhaltung des Friedens ausgeschlossen wäre. Die Erhaltung des Friedens bilde die Grundlage der italienischen Politik. Wie der „Versagliere“ weiter meldet, habe der Marquis v. Salisbury diese Erklärungen mit Befriedigung aufgenommen und Namens der englischen Regierung deren freundschaftliche Gesinnungen für Italien Ausdruck gegeben.

Die „Times“ schreibt, der Aufsatz Gladstone's in der „Contemporary Review“ sei eine Ermunterung Griechenlands, die Türkei anzugreifen, während Rußland gegen die Donau vorrückt. England aber sollte unter den jetzigen verwickelten Verhältnissen die Verantwortung, ja selbst den Schein solcher Ermunterung vermeiden.

General Ignatieff telegraphirt an das russische General-Consulat in Ragusa, daß der Waffenstillstand um vier Tage verlängert wurde und mithin nicht am 28. December, sondern am 1. Januar zu Ende gehe.

Wie aus Constantinopel gemeldet wird, hätten die Boten Deuschlands und Frankreichs neuerdings Gelegenheit genommen, bei der Pforte auf der strengen Ausführung der in Folge des Consulmordes in Salonichi erfolgten Strafurtheile gegen die höheren türkischen Beamten zu bestehen.

Ein Correspondent der „R. Z.“ schreibt aus dem südlichen Oesterreich: „Wenn verschiedene Zeitungen die Nachricht erhalten, daß in Oesterreich bisher zwei Armeecorps mobil gemacht wurden, so ist dies ganz entschieden falsch. Es ist in der österreichischen Armee bisher keine Compagnie, geschweige denn ein Armeecorps auf den Kriegsfuß gebracht und nur einzelne Truppentheile, welche in Dalmatien und längs der serbischen und bosnischen Grenze jetzt in Cantonirungen stehen, haben des sehr beschwerlichen Wach- und Patrouillenendienstes wegen einen verstärkten Präsenzstand erhalten. Daß aber jetzt in der österreichischen Armeeverwaltung eine äußerst rege Thätigkeit herrscht und man viele vorsorgliche Maßregeln trifft, um die Armer in kürzester Frist mobil machen zu können, wenn die politischen Ereignisse dies wirklich erfordern sollten, ist ebenfalls eine entschiedene Thatsache. Besonders auf Beschaffung der erforderlichen Zahl wirklich kriegstüchtiger Etnien und als nöthige Ergänzung derselben brauchbarer Reserve-Officiere wird die größte Sorgfalt verwendet und haben deshalb in letzter Zeit sehr viele Pensionirungen, Veretzungen, Beförderungen, Ernennungen von Cadetten zu Unter-Lieutenants und Revisionen der Listen der Reserve-Officiere Statt gefunden; ebenso sind umfassende Maßregeln zur schleunigsten Einberufung der beurlaubten Soldaten getroffen worden, wenn dies wirklich erforderlich sein sollte.“

Berlin, 3. December. (Vermischtes.) Die „Berliner Montagszeitung“ schreibt: „Die Kathisch-Unterhaltung des Fürsten Bismarck mit dem Präsidium des Reichstags am letzten Freitag bildet den Angelpunct, um welchen sich die parlamentarischen Gespräche seit den letzten Tagen drehen. Offenbar hatte der Fürst seine bevorstehende Theilnahme an den Debatten mit Nachdruck einleiten wollen und es war seine Absicht, seinen Aeußerungen möglichst weite Verbreitung zu geben. Einer der Gäste fragte, ob und wie weit der Fürst gestatten möchte, seine Aeußerungen über die orientalische Frage veröffentlicht zu sehen und erhielt die Antwort, der Fürst könne Niemandem verwehren, mitzutheilen, was er hier gehört habe. Man beabsichtigte daher anfänglich, um

unnützen Gerüchten und Redereien vorzubeugen, Seitens des Vorstandes ein Resumee der Aeußerungen des Reichstagslers festzustellen und zu veröffentlichen, doch kam man davon zurück und wählte Seitens der Vorstandsmitglieder den Weg mündlicher Mittheilung an befreundete Mitglieder der Presse. Es ist dabei die ziemlich gleichlautende Wiedergabe der Aeußerungen des Reichstagslers durch die Zeitungen erfolgt. Wohl noch im Laufe dieser Woche findet der Kanzler die Gelegenheit, im Reichstag sich officiell über seine Anschauungen auszusprechen.“ — Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß jüngst bei der Taufe des Sohnes des Bringen Albrecht in Hannover die Großmutter des Kaisers, Prinzessin Marianne der Niederlande, zum ersten Male nach Trennung ihrer Ehe mit Mitgliedern des Königshauses in persönlicher Berührung kam. Bald darauf erschien sie auch in Potsdam bei ihrer Tochter, der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg. Bis dahin hatten sich die Kinder mit der Mutter nur auf Schloß Camenz gesehen. — Die neue Telegraphen-Anleihe begegnet in parlamentarischen Kreisen nicht gerade einer günstigen Stimmung. Man will ein dringendes Bedürfnis für die Vorlage nicht anerkennen und hält es für unbillig, ein so wichtiges Gesetz kurz vor dem Schluß der Legislaturperiode zu machen und dem künftigen Reichstage eine solche Erbschaft zu hinterlassen. — Große Theilnahme erregt der Tod des Ministerial-Director Geh. Ober-Regierungsrathes Wenzel in dem Justizministerium. Der Verstorbene, der im besten Mannesalter stand, er war 51 Jahre, gehörte zu den hervorragenden Beamten des Ressorts und hatte eine glänzende Zukunft vor sich. Seit vielen Jahren war W. bei allen Gesetzgebungsarbeiten betheiligt, und lange Zeit Decernent in den Personalangelegenheiten; in vier Wochen sollte er zum Unterstaatssecretär aufrücken. Es heißt, mit der übergroßen Anstrengung habe Verdruß über Familienverhältnisse seinen Tod herbeigeführt. — Serbische wie russische Agenten bemühen sich gegenwärtig, Ausrüstungsgegenstände hier aufzukaufen resp. Lieferungen darüber abzuschließen. So sind wollene Decken in Massen bestellt. Ferner bemüht man sich, hier einen Abschluß in Höhe von 2 1/2 Millionen Thalern für Bekleidungsgegenstände der serbischen Armee zu vollziehen. Dies ist bis jetzt jedoch noch nicht gelungen, da auf Wiener Firmen lautende Creditbriefe der Agenten den hiesigen Geschäftshäusern wenigstens in solcher Höhe nicht genügende Sicherheit bieten. Es wurden deshalb andere Deckungen erwartet. Auch für einige Arten Lebensmittel, ganz besonders „Erbswürst“, sucht man hier Abschlässe zu machen resp. Leute zu engagiren, die mit nach Rußland geben, um dort die Erbswürst unter Anleitung des hiesigen Besitzers des Fabricationsgeheimnisses zuzubereiten. Schon allein die Anfragen und Bestellungen, welche nach Berlin gelangen, lassen darauf schließen, daß man sich auf einen längeren Krieg gefaßt macht. — Ueber Dr. Stroussberg schreibt man aus Moskau, daß die aus Berlin erwartete Antwort bezüglich der Genehmigung seiner Rückkehr nach Deutschland endlich eingetroffen und günstig ausgefallen sei. Dr. Stroussberg wird voraussichtlich schon am nächsten Montag, den 22. November, Moskau verlassen, seine Reiseroute aber nicht über Petersberg, sondern über Smolensk nehmen.

(Reichsmünzen.) In den deutschen Münzstätten sind bis zum 25. November 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,095,471,900 Mt. Doppelkronen, 335,081,000 Mt. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,345,164 Mark; an Silbermünzen: 70,854,090 Mt. 5-Markstücke, 66,971,802 Mt. 2-Markstücke, 143,512,165 Mt. 1-Markstücke, 45,262,488 Mark — Pf. 50-Pfennigstücke, 34,831,835 Mt. 60 Pf. 20-Pfennigstücke, an Nickelmünzen: 23,502,530 Mt. 70 Pf. 10-Pfennigstücke, 11,646,748 Mt. 75 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 5,942,529 Mt. 54 Pf. 2-Pfennigstücke, 3,376,357 Mt. 13 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesamtausprägung: an Goldmünzen: 1,430,552,900 Mt.; an Silbermünzen: 361,432,380 Mark 60 Pf.; an Nickelmünzen: 35,149,279 Mt. 45 Pf.; an Kupfermünzen: 9,318,386 Mt. 67 Pf.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 2. December. Sitzung des Unterhauses. Der Ministerpräsident Tisza beantwortete die Interpellation des Abg. Chorin und hob dabei hervor, daß es nicht seine Aufgabe sei, das Verfahren der österreichischen Regierung zu kritisiren. Eine solche Kritik würde außerhalb seiner Befugnisse liegen. Die im Mai mit der österreichischen Regierung getroffenen Vereinbarungen erachte er als vorthellhaft für Ungarn. Es werde daher keine Veranlassung suchen, um diese Vereinbarungen rückgängig zu machen. Auf die Frage, ob die ungarische Regierung geneigt sei, mit der gegenwärtigen österreichischen Regierung in Unterhandlung zu treten, erkläre er: Zum Zwecke einer Abänderung der Grundprincipien der getroffenen Vereinbarungen würde er mit der österreichischen Regierung allerdings nicht unterhandeln. Indeß sei es seine Pflicht, bei Angelegenheiten, welche beide Reichshälften beträfen, mit derjenigen Regierung in Verbindung zu treten, welche der Kaiser in der anderen Reichshälfte eingesezt habe. Das Haus nahm, mit Ausnahme der unabhängigen und der äußeren Linken, die Antwort des Ministers mit Beifall zur Kenntniß.

Schweiz. In einigen Blättern (auch vom „Boten“) wurde erzählt, ein katholischer Priester sei als Wilddieb ertrapp worden. Vom Kreisgericht Obertasna in Engadin, Canton Graubünden, ist, wie man der „Germ.“ schreibt, allerdings der Pfarrer von Zernez, Otto Guido, wegen Wilddieberei, d. h. wegen Gerns Jagd zu verbotener Zeit bestraft worden; dieser Pfarrer Guido ist aber nicht katholischer Priester, sondern reformirter Pastor.

Frankreich. Ein Weinstubenwirth in der rue Saint-Médéric in Versailles, Herr Belong, erzählt das „Bulletin francais“, befand sich kürzlich in seinem Keller, als ihm plötzlich der Boden unter den Füßen wich und er etwa 4 Meter tief in eine Art von Brunnen fiel, von dessen Existenz er bis dahin keine Ahnung hatte. Auf seine Hilferufe lief man mit Stricken und Lichtern herbei. Belong, der sich schwer verletzt, wie er war, nicht rühren konnte, blühte um sich und sah zu seinem Erstaunen in einem weiten Keller eine Reihe methodisch geordneter Weinfässer. Seine Gesellen zapften dieselben an und entdeckten, daß sie mit den besten französischen Weinen gefüllt waren. Wie sich nachträglich herausstellte, gehörte dieser Keller zu einem Pavillon, dem sogenannten Rendez-vous d'amour, welchen sich Ludwig XV. in dem berühmten Dirichpark angelegt hatte. Man glaubt nicht, daß die Republik das Eigenthum dieses Weines reclamiren wird.

Griechenland. Athen, 2. December. Der außerordentliche Gerichtshof für den Proceß gegen die Mitglieder des Cabinets Bulgari's hat seine Schlussitzung gehalten, in welcher das Urtheil publicirt wurde. Dasselbe lautet auf Freisprechung, enthält jedoch einen strengen Tadel gegen die ehemaligen Minister. — Nach hier eingegangenen Nachrichten hat Dr. Schliemann in Mykene angeblich das Grabmal Agamemnon's entdeckt. In demselben wurden viele Pretiosen aufgefunden.

Amerika. New-York, 1. December. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die Situation in Süd-Carolina noch unverändert. Die Mitglieder der Kammer, deren Wahl angefochten worden war, haben trotzdem noch immer ihre Plätze in derselben inne. — In New-Orleans hat eine Feuersbrunst statt gefunden, durch welche eine Kirche und gegen 90 Häuser zerstört wurden. Der Schaden beläuft sich auf 350,000 Dollars.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 2. December. (23. Sitzung.) In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die Beratung über die Frage der Zulassung der Verurteilung im Strafproceß weiter fortgesetzt. Der Bundescommissar Geheimer Rath Hanauer erklärte die Zustimmung der Regierung zu dem Beschlusse der Commission, gegen die Urtheile der Schöffengerichte die Verurteilung zuzulassen, bekämpfte aber jede weitere Ausdehnung dieses Rechtsmittels. Abg. Reichenperger (Olpe) empfahl dringend, die Verurteilung auch in landgerichtlichen Strafjahren zuzulassen, weil der Angeschuldigte den ganzen Umfang der gegen ihn erhobenen Anklage oft erst durch den Inhalt des Urtheils erfahre und deshalb eine Garantie für die Möglichkeit einer sorgfältigen Vorbereitung aller Verteidigungsmittel bedürfe. Abg. Becker (Oldenburg) wies auf die Erfahrungen in Oldenburg hin, die für die vollständige Beseitigung der Verurteilung im Strafproceß außerordentlich günstige Resultate geliefert hätten. Abg. Hänel trat für den Antrag Reichenperger ein, beantragte aber, denselben insofern zu modificiren, daß die Verurteilung nur dem Verurtheilten, nicht aber dem Staatsanwalt zustehen soll. Abg. Miquel sprach zunächst sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung nicht von Anfang an die Vorschläge der Commission acceptirt, sondern dieselben in den ersten beiden Lesungen bekämpft habe. Er selbst erkenne an, daß für die Verurteilung außerordentlich gewichtige Gründe vorliegen; dennoch stimme er, wenn auch mit schwerem Herzen, gegen die Verurteilung, weil so allein die Möglichkeit gegeben sei, die Justizgesetze noch in dieser Session zum Abschluß zu bringen. Nehme man jetzt den Antrag Reichenperger an, so müsse man die Gesetze von Neuem in die Commission zurückverweisen, um die Konsequenzen jenes Beschlusses für alle Detailbestimmungen durchzuführen. Wäre Aussicht vorhanden, daß nach einigen Jahren die Frage der Verurteilung spruchreifer geworden sei, so würde man vielleicht das Scheitern des Gesetzes für jetzt nicht zu beklagen brauchen, da aber voraussichtlich die Gegensätze später in derselben Weise wie heute einander gegenüberstehen würden, so müsse heute eine Entscheidung getroffen werden. Das entscheidende Urtheil werde erst gesprochen werden können, nachdem eine mehrjährige Praxis den deutschen Gerichten ausreichende Erfahrungen an die Hand gegeben habe (Sehr richtig!) und deshalb stimme er heute gegen die Verurteilung, die definitive Entscheidung einer späteren Revision vorbehaltend. Nachdem auch der Referent v. Schwarze nochmals den Standpunkt der Commission verteidigt hatte, lehnte das Haus das Amendement Hänel, sowie den Antrag Reichenperger (letzteren mit 178 gegen 89 Stimmen) ab und nahm den Antrag der Commission unverändert an. Der übrige Theil der Strafproceßordnung wurde fast ohne Discussion erledigt; nur die Anträge des Centrums und der Fortschrittspartei,

welche die Resolution Hoberbed bezüglich der Strafvollstreckung gegen die Mitglieder parlamentarischer Körperschaften wieder aufwachten, fanden eine Vertretung, die erkennen ließ, daß dieselbe mehr als Ehrensache, wie in der Aussicht auf Erfolg gestellt war. Daß die Mehrheit des Hauses keine Neigung haben konnte, wegen einer an sich so freitragenden Frage noch ein neues Weigewicht an die Justizgesetze zu hängen, war selbstverständlich. Zum Schluß gelangte noch die Concursordnung en bloc zur Annahme, so daß die zweite Lesung der Justizgesetze vollständig abgeschlossen ist. Auf die Tagesordnung der nächsten zu Dienstag 11 Uhr anberaumten Sitzung ist an erster Stelle die Interpellation des Abg. Richter (Hagen) über die Zollmaßregeln der russischen Regierung gesetzt, weiterhin u. A. das Gesetz über die Abänderung mehrerer Reichstagswahlbezirke in erster und zweiter Lesung. Doch wohl nur, wie der Abg. Behrenspsenning betonte, damit durch schnelle Berathung dieser Vorlage die Wahlreise beruhigt werden. Daß das Gesetz keine Aussicht auf Annahme hat, haben wir schon wiederholt hervorgehoben.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 4. December.

* **Rundschau.** (Zum Rücktritt des Oberpräsidenten. — Landeshauptmann v. Uthmann. — Kirchliches Amts- und Verordnungsblatt. — Zur neuen Vormundschaftsordnung. — Schlesischer Landdotationsfond. — Rübenverarbeitung. — Marquis d'Abjac. — Ein Probezug. — Weinprobe.) Der Rücktritt des Grafen v. Arnim-Borghen-burg von dem Amte eines Oberpräsidenten von Schlesien hängt, wie die „Berliner Montagszeitung“ wissen will, weniger mit der Affaire seines Schwagers, des Grafen Harry Arnim, zusammen, als mit Differenzen, in welche der Graf in Folge abweichender Auffassungen mit dem Minister des Innern gerieth. Sein Rücktritt ist nach derselben Quelle entschieden.

In der Sonnabend-Sitzung des 25. Provinziallandtages wurde der bisherige stellvertretende Landeshauptmann, Landchaftsdirector v. Uthmann, durch Acclamation zum Landeshauptmann der Provinz Schlesien auf 6 Jahre gewählt.

Auf Grund der ergangenen kirchlichen Gesetze läßt der evangelische Oberkirchenrath gegenwärtig ein Amts- und Verordnungsblatt erscheinen, daß alle Gemeinde- und Kirchenräthe der Landestheile zu halten verpflichtet sind und aus der Kirchencasse zu bezahlen haben. Es ist das beglaubigte Organ, durch welches alle Kirchengesetzeschriften im Allgemeinen und im Besonderen bindende Kraft erlangen. Außerdem aber wird es andere Verfügungen und Erlasse des Oberkirchenraths veröffentlichen, desgleichen staatliche Gesetze und Verordnungen, die auf die Kirche Bezug haben, Erkenntnisse der Gerichte über Rechtsverhältnisse der Kirche, amtliche und Personalmeldungen. Die erste Nummer enthält eine Ansprache des evangelischen Oberkirchenrathes an Geistliche und Gemeinden über die Ausführung der Kirchenverfassung.

Die Einführung der neuen Vormundschaftsordnung hat auch das so lange Jahre bestandene Gesetz aufgehoben, wonach die Mündelgelder im Geltungsbereich des Landraths vom Gerichte sorgsam verwaltet und nach eingetretener Mündigkeit von dem Mündel durch das Vormundschaftsgericht in Gegenwart des Vormundes ausgehahlt wurden, worauf ersterer dem letzteren die Entlastung zu erteilen hatte. Diese alte gesetzliche Gewohnheit hat den Gerichten jetzt vielfach Anfragen inzwischen großjährig gewordener Mündel eingetragen, über deren Vermögen mittlerweile durch Vormünder an der Hand des neuen Gesetzes verfügt worden ist. Es dauert lange und hält schwer, ehe sich neue Gesetze einleben.

Der schlesische Landdotationsfond, für welchen am 1. Adventssonntage eine Collecte gesammelt wurde, hat, wie die „Schles. Kirchenzeitung“ mittheilt, seit 1855 für 147,839 Mark Ländereien zu Gunsten von 46 Pfarreien angekauft. Das Vermögen beziffert sich auf 117,407 Mark, wovon jedoch 103,772 Mark noch in Aedern stecken. Der angelegte Kaufpreis wird von den Rugnießern in kleinen Raten in die Cassa zurückgezahlt, damit wieder neue Ländereien angekauft werden können.

Nach den Aufstellungen des kaiserlich statistischen Amtes hat die Rübenverarbeitung in den Rübenzuckerfabriken des deutschen Zollgebietes während der Campagne vom 1. September 1875 bis Ende August 1876 einen äußerst günstigen Verlauf genommen. Die Zahl der im Betriebe gewesenen Rübenzuckerfabriken (335) hat sich gegen die Vorcampagne zwar um zwei vermindert, dagegen belief sich die Menge der auf Zucker verarbeiteten Rüben im Ganzen auf 83,194,970 Ctr. gegen 55,105,600 Ctr. in der Campagne 1874/75, hat also in 1875/76 eine Zunahme von 28,089,370 Ctr. oder fast 60 % erfahren, welche leiblich dem günstigen Ausfalle der Rüben-ernte des Jahres 1875 zuzuschreiben ist. Nimmt man an, daß zur Herstellung eines Centners Rohzucker durchschnittlich 12 1/2 Centner Runkelrüben erforderlich sind, so berechnet sich die Rohzuckerproduction sämtlicher deutscher Fabriken für 1875 bis 1876 auf ca. 6,655,600 Ctr., während sie im vorhergehenden Betriebsjahre nur ca. 4,408,500

Etz. beitragen hatte. — Im preussischen Staate waren 1875/75: 255 Rübenzuckerfabriken im Betriebe, welche 63,863,245 Etr. Rüben (1874/75: 41,464,120 Etr.) verarbeitet haben. Die Vertheilung der übrigen Staaten des deutschen Zollgebietes an der Rübenzuckerindustrie war folgende: Bayern: 2 Fabriken, 320,225 Etr. (1874/75: 279,570 Etr.), Württemberg: 5 Fabriken, 1,653,376 Etr. (1874/75: 1,569,018 Etr.), Baden: 1 Fabrik, 555,794 Etr., (1874/75: 671,150 Etr.), Mecklenburg: 2 Fabriken, 300,424 Etr., (1874/75: 126,090 Etr.), Thüringen: 6 Fabriken, 1,188,597 Etr., (1874/75: 773,683 Etr.), Braunschweig: 28 Fabriken, 7,524,418 Etr., (1874/75: 5,660,359 Centner), Anhalt: 34 Fabriken, 7,477,846 Etr., (1874/75: 4,300,710 Etr.), Luxemburg: 2 Fabriken, 311,045 Etr., (1874/75: 260,960 Etr.) — Im gegenwärtigen Jahre wird über schlechte Rübenenernte geklagt und ist in Folge dessen der Zucker im Preise gestiegen.

Der Adjutant des Marschalls Mac Mahon, Marquis d'Abzac ist in Deutschland eingetroffen und wurde seine Reise mit der Politik in Verbindung gebracht. Dies ist indessen nicht der Fall; die Reise desselben hat vielmehr nur Familienverhältnisse zur Veranlassung. Marquis d'Abzac ist nach Schloß Dyrenfurth, dem Besitztum seiner Schwiegermutter, der Gräfin Lazareff, gereist. Seine Frau ist eine geborene Ruffin, seine Schwiegermutter allerdings eine Deutsche, eine geborene Prinzessin Wiron von Curland, eine Schwester der Gemahlin des Generals von Boyen. Als in diesem Frühjahr die Heirath des Grafen Kalleyrand mit Mademoiselle Gontaut in der französischen Presse so viel Staub aufwirbelte, wurde in einem Artikel eines Pariser Blattes auf das Unstatthafte dieses Gebahrens aufmerksam gemacht und hervorgehoben, daß auch deutsche Frauen französische Officiere geheirathet hätten, wie z. B. Mademoiselle Lazareff den Marquis d'Abzac. Auf diese Entgegnung entstand in der gesammten französischen Presse ein wahrer Höllelärm, daß der zweite Adjutant des Präsidenten von Frankreich das Verbrechen begangen hätte, eine deutsche Frau geheirathet zu haben, und der Marquis sah sich in die Nothwendigkeit versetzt, zu erklären, daß seine Frau eine Ruffin sei. Seine Stellung in der Nähe des Marschalls wäre sonst unmöglich geworden. Die Marquise d'Abzac lebt übrigens nicht in Paris, sondern in Dyrenfurth, wo sie die Besuche ihres Gemahls erhält. Marquis d'Abzac befindet sich schon seit 16 Jahren in der Umgebung des Marschalls Mac Mahon und gehört zu den Vertrauenspersonen des Marschall-Präsidenten von Frankreich.

Ein Probezug, bestehend aus Locomotive mit Tender und sieben Wagen (fünfehn Achsen) ging auf der königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn am 29. November von Berlin nach Sagan, eine Strecke von 189 Kilometern oder mehr als 25 Meilen. Es handelte sich dabei darum, den Versuch zu machen, ob ein Extrazug eine so lange Strecke befördert werden könne, ohne anzubalten. Zur Verwendung kam dabei eine neue Schnellzuglocomotive. Das Resultat dieser Probefahrt war ein vollkommen gelungenes. Um 9 Uhr 31 Minuten ging der Zug von Berlin ab, um 12 Uhr 41 Minuten fuhr er in den Bahnhof Sagan ein; um 1 1/2 Uhr erfolgte die Rückfahrt von dort und um 4 Uhr 32 Minuten brauste der Zug in Berlin wieder in den Bahnhof. Man hatte also in etwa drei Stunden eine Strecke von 25 Meilen in einer Tour zurückgelegt! Es ist dies der erste Zug, welcher auf unseren Bahnen eine solche Strecke — ohne anzubalten — zurückgelegt hat. Wie es heißt, soll eine Aeußerung unseres Kaisers während seiner jüngsten Reise nach Sagan über den vielfachen Aufenthalt des Zuges zu der oben geschilderten Probefahrt Veranlassung gegeben haben.

Bei dem Fischen im Reichstags-Weinprobe wurde beschlossen, demnächst auch eine General-Weinprobe zu veranstalten. Zu den Abgeordneten, welche sich um Herbeischaffung der verschiedenen deutschen Weinsorten bemühen wollen, gehören auch die Herren v. Unruhe-Bomst und Jacob-Legnitz, die für die nöthigen Sorten „Grünberger“ sorgen werden. So ist also auch das schlesische Gewächs als courtfähig zur Reichstags-Weinprobe zugelassen worden.

— (Lehrerverein.) In der letzten Sitzung des hiesigen Lehrervereins hielt Herr Lehrer Knope einen Vortrag über „die Erziehungs-Theoretiker im jonisch-attischen Jünglingsalter.“ Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde der vom Schmieberger Lehrerverein gemachte Vorschlag, die nächste combinirte Versammlung des Pestalozzi- und Kreis-Lehrervereins am 30. d. Mts. zu Schmieberg im „Hotel zum preussischen Hofe“ abzuhalten, acceptirt.

— (Turnverein.) Der hiesige Männer-Turnverein hielt gestern im Demnitzschen Saale einen außergewöhnlichen geselligen Abend ab, dessen sehr ansprechendes Unterhaltungsprogramm in einem von der Eiger'schen Capelle gegebenen Concerte, sowie in Singsang- und declamatorischen Vorträgen bestand. Den Vorträgen schloß sich ein Tanzergnügen an. Der Besuch war ein sehr zahlreicher.

* (Postalisches.) Wie das Postarchiv authentisch mittheilt, ist von der bestehenden Einrichtung, wonach Behörden, Geschäftsbücher sowie Privatpersonen, welche öfters Einschreibebücher u. s. w. durch die Post absenden, Statt der Einlieferungsscheine sich sogenannter Post-Einschreibebücher bedienen dürfen, im Ganzen nicht der erwartete Gebrauch gemacht worden. In dem gesammten Reichs-

Postgebiete werden nur 31,926 solcher Einlieferungsbücher benutzt. In Folge dessen ist vor Kurzem an die Ober-Postdirectionen die Anforderung ergangen, dahin zu wirken, daß mehr als bisher von diesen Büchern Gebrauch gemacht werde. Die meisten solcher Bücher, nämlich 1850, sind in Berlin; es folgen: die Bezirke Leipzig 1786, Darmstadt mit 1365, Carlsruhe mit 1092, Dresden 1060, Regnitz 1058 Stettin 1045, Potsdam 1025, Arnberg 1009 u. Der Bezirk Aachen hat 156, Coblenz 719, Köln 454, Düsseldorf 1075, Minden 680, Münster 325, Trier 522, Straburg hat 592, Metz nur 98.

* (Zur Weihnachtzeit.) Zur Weihnachtzeit, wenn die Frauen in unermüdlicher Geschäftigkeit die Hände regen bis spät in die Nacht hinein, um möglichst ungefüßt allerlei Handarbeiten als überaus schöne Festgaben heimlich zuzubereiten, dann ist ja ausnahmslos eine Jede darauf bedacht, den erfreulichen Gegenstand — sei es nun ein genähtes Tuch, oder eine gepökelte Jacke, oder ein gefärbter Strumpf — recht schön nicht nur in Muster, sondern auch in Form und Farben herzustellen. Ueberall kauft man jetzt so wunderschön gefärbte Stoffe und besonders Wolle in allen nur denkbaren Färbungen und der Preis ist ein geringer, nur wenig höher, als für ungefärbte oder Naturwolle. Aber wohl nur Wenige von den fleißigen Arbeiterinnen haben Gelegenheit, darüber nachzudenken, woher wohl ihre Augenschmerzen und woher wohl das linde Jucken, der von den fertigen Gegenständen berührten Körpertheile kommen möge. Sehr viele farbige Wollen sind der Gesundheit nachtheilig; ihre Pracht und schönes Aussehen verdanken sie arsenikhaltigen Anilinfarben. — Viele Menschen haben über Kopfschmerzen, Augen- und Wagenschmerzen, Hautjucken, Hautausschläge u. s. w. zu klagen und zu leiden, ohne sich deren Ursache herleiten zu können. Mancher und Manche werden in Vortheilem eine Erklärung ihres Leidens erkennen können. Wächten doch Alle vor derartigen farbigen Wollen gewarnt sein.

* (Noch ein Nachtrag zu den Gebirgsschulverhältnissen.) Unter dieser Ueberschrift schreibt der Warmbrunner Correspondent der „Dresd. Btg.“: „Seit länger als Jahresfrist schwebt auch über den Schulverhältnissen des mit unserem Badeorte zusammenhängenden Herischdorf eine eigenthümliche Krisis. Auf Antrag des seit dem Jahre 1835 an der dasigen Ortsschule amtierenden Hauptlehrers wurde demselben voriges Jahr im Wege eines Gemeindebeschlusses der ihm jährlich zustehende Herbst-Bittumgang in der gegen 2000 Seelen zählenden Gemeinde in einen ständigen Gehaltszuschuß von 150 Mark jährlich umgewandelt. Der Hauptlehrer wohnt und leitet den Unterricht in der sogenannten Niderschule. Der die sogenannte Oberschule (nach der Vorlage aufwärts nach dem Gebirge zu so genannt) veriehende Hilfslehrer dagegen, der nebst allen seinen Vorgesängern die Vertheilung an den erwählten Bittungängen seinerseits ebenfalls als einen Theil seiner jährlichen Einkünfte betrachten mußte, ging in Folge dieses Gemeindebeschlusses ohne Entschädigung aus; es wurde demselben auf seinen dagegen erhobenen Protest durch erneuten Gemeindebeschuß bloß anheimgestellt, seinen Bittumgang, wenn er auf die ihm bisher zugeflossene Einnahme nicht Verzicht leisten wolle, allein fortzusetzen. Da diese Bittungänge überall, wo sie noch bestehen, ohne Abkürzung des wöchentlichen Schulunterrichts nicht gut auszuführen sind, so gereichte bei dem Herischdorfer Fall dieser Umstand der Niderschule durch die gewährte Entschädigung bezüglich des Schulinteresses eben so sehr zum Vortheil, als die Oberschule dadurch in Nachtheil kam, ein Umstand, der sich durch ein geringes Gehaltpfeilens der Gemeinde leicht hätte vermeiden lassen. Es tritt hierauf ein zweiter Umstand, daß nur der Hauptlehrer vocationsmäßig zur Abhaltung des Umgangs ermächtigt ist und der jetzt von dem Hilfslehrer allein bewirkte Umgang diesen in Verlegenheit setzen mußte. Endlich ist für die von auswärtig in der sogenannten Herischdorfer Willen-Colonie theils ansässigen, theils miethweise wohnenden Familien die Form eines Bittunganges für den Ortslehrer größtentheils eine so wenig verständliche, daß die von der Gemeinde in dieser Hinsicht für den Hilfslehrer gehegten Erwartungen sich nicht befähigen. Auf den Wunsch der Gemeindeglieder des unteren Dorfantheils hatte sich der Hilfslehrer seit ungefähr einem halben Jahre bereit gezeigt, einen Theil der Unterrichtsarbeit des Hauptlehrers bei der starken Schülerzahl der Niderschule zu übernehmen. Da jedoch bei der kürzlich in einer zu diesem Zwecke anberaumten Gemeindeversammlung angeregten Erneuerung seiner Bittungangsentchädigung die Gemeinde bei ihrem früheren Verweigerungsbeschuß verharrte, so hat der erwähnte Hilfslehrer bei der Gemeinde Herischdorf seine Entlassung beantragt und da inzwischen an der evangelischen Schule Warmbrunn eine Vacanz eingetreten, auch Gehaltsverbesserungen am hiesigen Badeorte noch in Aussicht stehen, in Warmbrunn seine Bewerbung angemeldet und, wie wir vernehmen, auch bereits die Zusicherung der Warmbrunner Schulstiftung erhalten. Doch dürfte auch bei einer Neubesezung der Herischdorfer Hilfslehrerstelle die Angelegenheit sich schwerlich im Sinne jenes Gemeindebeschlusses regeln lassen.“

* (Extrazug.) Der in Landeshut erscheinende „Vorwärts“ schreibt: „Authentischen Mittheilungen zu Folge wird von Liebat, Landeshut, Gottesberg aus in der ersten Hälfte des Januar ein

Extrazug nach Breslau arrangirt werden, um dem Circus Renz und dem zoologischen Garten einen Besuch abzustatten. Wie wir hören, soll diese Fahrt, damit Jedem entgegenkommen wird, an einem Sonntage Statt finden und eine bedeutende Fahrpreisermäßigung eintreten. Die näheren Einzelheiten des Unternehmens werden in Kürze dem Publicum bekannt gemacht werden. Meldungen zu dieser Fahrt indess nimmt, wie wir bestimmt versichern können, Herr Kaufmann Herrmann Leyser hieselbst, Kornstraße, schon jetzt entgegen." Hoffentlich wird die Abgangszeit des Extrazuges so gelegt, daß den Bewohnern von Hirschberg und Umgegend der Anschluß im Bahnhof ermöglicht wird.

* (Substationen.) Im Abzähl. Liegnitz finden im Monat December folgende Substationen: Stadt: Parchwitz, Gasthof Nr. 50, 20. Dec., 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Parchwitz. — Nieder-Reichenbach, Bauergut Nr. 16, Grundstück Nr. 70, 21. Dec., 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Reichenbach N.-L. — Hirschberg, Haus Nr. 520, 15. Dec., 10 Uhr, Kr.-Ger. II. Abth., Hirschberg. — Guggelwitz, Grundstück Nr. 10, 6. Dec., 10 Uhr, Kr.-Ger. Lüben. — Landesgut, Grundstück 84 der Vorstadt, 18. Dec., 10 Uhr, Kr.-Ger. Landesgut. — Lüben, Grundstück 226, 11. Dec., 10 Uhr, Kr.-Ger. Lüben.

* (Zu den Liebauer Stadtverordneten-Wahlen.) Auch das sicher nicht anti-ultramontane „Liebauer Wochenblatt“ ist mit dem Jubelhymnus unzufrieden, in der der vorige Correspondent der „Germania“ in seinem Referat über den Ausfall der Stadtverordnetenwahlen ausgebrochen ist und schreibt: „Hierzu haben wir zu bemerken, daß es uns sehr überrascht hat, zu lesen, daß der Ausfall der Wahlen von Seiten der Katholiken als ein katholischer Sieg betrachtet wird, zumal hierzu doch eigentlich gar keine Ursache vorliegt, denn uns ist von einer Agitation sowohl von der einen, als der anderen Seite nichts bekannt geworden. Wäre dies der Fall gewesen, dann könnte man von Sieg reden. Daß der größte Theil der Wähler, namentlich in der dritten Abtheilung, ohne jeden vorher gefaßten Entschluß zur Wahl kamen, geht daraus hervor, daß beim 1. Wahlgange ca. 12 Candidaten genannt wurden, so daß keine absolute Majorität erzielt wurde. Beim 2. Wahlgange kamen 3 Katholiken und 1 Protestant in die engere Wahl und stimmten eine große Anzahl protestantischer Wähler für Katholiken. Dabei haben sie gewiß nicht an das religiöse Bekenntniß gedacht, denn ihnen war es nur darum zu thun, von den in die engere Wahl gekommenen Diejenigen durchzubringen, in welchen man den gesündesten Bürgerinn vermuthete. Dem uns unbekanntem Correspondenten der „Germania“ aber sei der Rath ertheilt, in Zukunft bei Abfassung von Correspondenzen die parteische Schönfärberei, welche im vorliegenden Falle wirklich mit den Haaren herbeigezogen ist, nicht in so grellen Farben auszutragen, denn daß durch dergleichen Berichte der religiöse Friede nicht genährt wird, dürfte denselben nicht unbekannt sein. Eben so gut wird er auch wissen, daß, wo einmal der Unfriede eingezogen, der Friede sehr schwer wieder herzustellen ist und daß unter Haber und Streit sich erst recht kein gesundes Gemeinleben entwickeln kann.“ Das ist brav und ehrlich gesprochen!

(L. St.) Löwenberg, 30. Novbr. (Unsere Stadtwaage.) Vor dem Zeitalter der Neuerungen hat nicht einmal unsere uralte Stadtwaage Ruhe gehabt im Dunkel unseres alterthümlichen Laubaner Thorthurmes. Es kam nämlich ein Gebot über das ganze Land, daß auch die von hiesigen Kaufleuten, sowie Handeltreibenden gebrauchten Maße und Gewichte untersucht würden nach ihrem Alter, wobei nämlich eine große Anzahl ungeachtet zum nicht geringen Verger ihrer Besitzer weggenommen wurde. Obwohl nun unsere Stadtwaage seit vielen Jahrzehnten nicht im Gebrauch gewesen ist, dieselbe daher auch nicht geacht worden war, so wurde sie dennoch weggenommen.

A. Striegau, 3. December. (Landwirthschaftlicher Verein. — Theater.) Am vorigen Mittwoch hatte sich eine Anzahl Landwirthe aus verschiedenen Ortlichkeiten der Kreise Striegau und Schweidnitz in Buschlau versammelt, um im Anschluß an den landwirthschaftlichen Verein für den Kreis Schweidnitz einen landwirthschaftlichen Zweigverein mit dem Mittelpuncte Buschlau zu gründen. Die Versammlung genehmigte nach eingehender Berathung das von Director Kieger-Schweidnitz entworfene Normalstatut, in welchem die „Hebung und Förderung des Landwirthschaftsbetriebes und der landwirthschaftlichen Interessen des Vereinsbezirks in allen Zweigen und Richtungen, sowie auch gegenseitige Belehrung und Fortbildung in allen einschlagenden Gebieten“ als Zweck des neuen Vereins bezeichnet wird. In den Vorstand wurden gewählt die Inspectoren Hamann-Buschlau, Dierig-Peterwitz, Habel-Tscheden, sowie Cantor Frodöh-Peterwitz, Kaufmann Rudolph-Buschlau und Lehrer Kunia-Tscheden. Während der Wintermonate sollen mindestens vier Versammlungen abgehalten werden. Als Vereinsorgan wurde der „Feiertabend für den Landwirth“ erwählt. — Seit 14 Tagen giebt die Hoffmann'sche Operettengesellschaft Vorstellungen im „deutschen Hause“ hieselbst. Das Publicum ist mit ihren Leistungen zufrieden.

* (Eine Extrafahrt.) Ueber eine gerade nicht sehr angenehme Extrafahrt auf einem Extrazuge erzählt der „Oberzähl. Wanderer“ Folgendes: „Als der Extrazug des Kaisers am 16. d. M. im Dunkel-

werden in Cosel anlangte, wurden die Lampen der außer dem kaiserlichen Salonwagen im Zuge befindlichen übrigen Wagen angezündet. Die mit dem Anzünden beschäftigten beiden Lampiers trafen, von beiden Enden des Zuges anfangend, auf einem Wagen zusammen und waren gerade im Begriffe, von dem Wagen herunterzusteigen. Doch, o grausames Geschick, in dem Augenblick erfolgt das Abfahrtsignal, und nach wenigen Kolbenstößen der Maschine ist, wie das bei dergleichen Zügen geht, die Geschwindigkeit schon eine viel zu große, als daß die armen Lampiers noch an das Hinunterklettern denken konnten. Freilich werden sie von den Bahnbeamten auf dem Perron bemerkt, doch wird ihnen von denselben durch Zeichen zu verstehen gegeben, sie möchten den Zug nicht halten lassen. Doch was nun thun? Ein Kurferscoupe ist nicht zu erreichen! Beide in dünner Arbeitsblouse! Sie müssen ausharren auf dem glatten, gewölbten Dache! Sie werfen sich flach auf den Leib nieder, spreizen die Beine weit auseinander, und sich gegen das Herunterrollen zu sichern und umklammern mit beiden Armen jeder einen Laternenkopf. In dieser äußerst unbequemen Lage geht es hinaus mit Sturmeseile in die finstere Nacht, immer weiter und weiter bis Schoppinitz, über 9 Meilen weit. Wer eine Ahnung hat, was es heißt, auf einer rasch fahrenden Locomotive zu stehen, wer schon einmal Gelegenheit hatte, wenn auch nur auf eine kurze Strecke, die süße Annehmlichkeit eines Bremsers zu kennen zu lernen, der wird sich eine annähernde Vorstellung davon machen können, wie es den beiden Lampiers da oben auf dem schwankenden Wagenbuche zu Muth war. In der That ist es sehr anerkennenswerth, daß die beiden Leute trotzdem und trotz der in allen Gliedern eintretenden Erschütterung mit großer Willenskraft nicht von der Zugleine Gebrauch machten, wodurch das sofortige Halten des Kaiserzuges veranlaßt worden wäre. In Schoppinitz wurden die beiden unfreiwilligen Passagiere, die plötzlich zum größten Entsaunen Aller aus der Oberwelt herunterpollterten, mit Speise und Trank gut erquidt und von einem hohen Beamten für ihr braves Ausharren während der bangen Fahrt, durch welches das Halten des kaiserlichen Zuges vermieden wurde, beschenkt. Tags darauf kehrten dieselben munter gen Cosel zurück.“

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 3. December. (W. L.-B.) Sr. Majestät Schiffs „Friedrich Carl“ ist telegraphischer Nachricht zu Folge, am 30. November c. von Salonichi in See gegangen und hat am 1. December c., Mittags, auf der Rhebe von Smyrna geankert. — Sr. Majestät Schiffs „Nymphe“ ist am 27. October c., Morgens, auf der Rhebe von Montevideo eingetroffen. — Sr. Majestät Schiffs „Renown“ ist am 1. December c. in Wilhelmshaven in Dienst gestellt.

Wien, 3. December. (W. L.-B.) Eine Versammlung der Mitglieder der Verfassungspartei hat einstimmig einen Antrag angenommen, wonach dieselbe, unter vollständiger Offenhaltung ihres Botums, für die anderen den Ausgleich mit Ungarn betreffenden Vorlagen, die in dem unlängst publicirten Statutenentwürfe ausgeführten Grundzüge für die Organisation des Bankwesens für unannehmbar erklärt.

Paris, 3. December. (W. L.-B.) Die amtliche Publication der Demission des Ministeriums wird bereits morgen erwartet; doch dürften die Minister bis zur Bildung eines neuen Cabinets in Function bleiben. — Dem „Moniteur“ zu Folge soll Aubiffet-Basquier die Bildung eines neuen Ministeriums abgelehnt haben.

Zara, 3. December. (W. L.-B.) Die Militärs haben zu Gunsten Montenegros die Waffen ergriffen; türkischer Seite ist deshalb die Wegendung weiterer Truppen eingestellt worden.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Der Reisende konnte seinen Taschencompaß nicht mehr zur Rathe ziehen, der war ja zerbrochen, auch die Sonne war hinter den schwarzen Wolken, welche schon fast den ganzen Himmel bedekten, verschwunden, nur die Wetterseite der Bäume, die gegen Nordosten meist am stärksten mit Moos bewachsen sind, konnte ihm einen Aufschluß über die Himmelsrichtung geben, der indessen ziemlich unsicher war. —

Der Weg schien eine östliche Richtung zu haben, der Reisende verfolgte ihn, bald aber wurde er wieder irre, denn der Pfad zog sich in unregelmäßigen Krümmungen hier zur Rechten, dort wieder scharf nach der Linken abweichend, meist am Rande eines jäh und felsig abfallenden Waldgrundes hin.

Die Dämmerung brach herein, es wurde dunkler und dunkler. Der Reisende mußte seinen schnellen Schritt mäßigen und vorsichtiger gehen, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, in den Abgrund zu stürzen; er freute sich, daß endlich der Weg dessen Rand verließ und wieder in den Hochwald führte, in welcher Richtung aber,

darüber fehlte ihm jetzt jede Andeutung, denn die Dunkelheit hatte so zugenommen, daß auch das Moos an den Bäumen sich nicht mehr erkennen, nur fühlen ließ.

Der frische, heitere Sinn des jungen Naturforschers ließ sich durch die Beschwerden und Fährlichkeiten einer nächtlichen Wanderung im Gebirge nicht brechen. Er pfliff, durch den dunklen Wald streifend, so lustig, als ob er nicht eine Regemacht im Freien in Aussicht gehabt hätte rüstig schritt er vorwärts bergauf, bergab, den oft fast verschwindenden schmalen Fußweg verfolgend. Es war ihm aber doch ganz angenehm, als er, nachdem er abermals wohl fast zwei Stunden gewandert war, gerade, als die ersten großen Regentropfen zu fallen begannen, den Waldrand erreichte und ihm aus der tiefen Finsterniß ein Licht freundlich entgegenblinnte. Er begrüßte es mit einem lauten Jubelruf und mit beschleunigtem Schritt eilte er dem nicht fernem Hause, aus dem es hervorblitzte, zu; hoffte er doch hier eine Unterkunft zu finden.

II.

Die Nacht war so finster, daß unser Reisender, selbst, als er schon dicht vor dem Hause stand, von demselben kaum mehr, als die unklaren Umrisse sah, welche ihn nur erkennen ließen, daß er ein etwa zweistöckiges Gebäude vor sich habe. — Das Licht, dessen Glanz ihn herbeigelockt hatte, brannte in einem Zimmer des Erdgeschosses. Er warf einen Blick durch das nicht hoch über dem Boden befindliche, durch eiserne Gitterstäbe verwahrte Fenster.

Er übernahm ein geräumiges, nur mit wenigem und geringem Hausrath ausgestattetes Zimmer. Auf dem weißen Tisch, in der Mitte des Zimmers, stand ein einzelnes Talalicht, welches den großen Raum nur schwach erhellte. An dem Tische saß, mit dem Rücken nach dem Fenster gemeldet, ein kräftig gebauter Mann. Er stützte den Kopf auf die Hand und schaute gedankenvoll vor sich nieder. Neben ihm auf dem Tisch stand eine große Brauntweinflasche und ein halb geleertes Glas.

Im Hintergrund des Zimmers an einem mächtigen, schwarzen Ofen stand ein Mädchen von schlanker Gestalt. Ihre Züge vermochte der Reisende bei dem flackernden Talalicht nicht zu erkennen, aber er meinte, sie müßten schön sein, wenn sie der äerlichen Figur entsprechen sollten. Das Mädchen trug städtische Kleider, auch der Mann, der am Tisch saß, war, seiner Tracht nach zu urtheilen, kein Bauer oder Tagelöhner, wahrscheinlich, so meinte unser Reisender, ein Förster, — dafür sprach wenigstens sein kurzer, grauer Rock mit grünen Aufschlägen und ein Hirschgeweih an der Wand, der einzige Schmuck des öden Raumes.

Lange Zeit zum Forschen und Beschauen blieb dem Wanderer nicht; ein zuckender Blitz und die schweren, wenn auch noch vereinzelte fallenden Tropfen mahnten ihn, vor dem drohenden Unwetter, welches in den nächsten Minuten ausbrechen mußte, ein schützendes Obdach zu suchen. Er klopfte kräftig an die Fensterscheiben.

Der Mann im Zimmer wendete sich überrascht um, er blickte nach dem Fenster und zeigte jetzt ein nicht unschönes, noch jugendliches Gesicht, dessen Züge sogar einnehmend gewesen wären, hätten sie nicht einen so häßlichen, gemeinen Ausdruck gehabt. Das Gesicht war roth und gedunsen, es verrieth, daß die Brauntweinflasche nicht unbenutzt auf dem Tisch gestanden hatte.

„Wer ist da? Wer klopft hier?“ fragte der Mann, indem er aufstand und ans Fenster, dessen einen Flügel er öffnete, trat.

„Ich habe mich im Walde verirrt und bitte Sie um ein freundliches Obdach“, war die Antwort.

„Scheren Sie sich zum Teufel. — Ich habe selbst nichts. — Hier ist keine Bettlerherberge. — Was hat das Bettlergesindel hier noch in der Nacht herumzustreifen!“

Das war keine freundliche Aufnahme und unser Reisender war fast zweifelhaft, ob er seine Bitte wiederholen oder lieber trotz des drohenden Wetters weiter gehen sollte, als er von einer sehr lieblichen, sanften Stimme gesprochen die Worte hörte: — „Wie böß Du gleich bist, Heinrich! — Was hat Dir der arme Mann gethan? Das Gewitter wird gleich losbrechen. Laß ihn doch herein, wer wird den einem armen Verirrten in der Nacht die Thür weisen?“

„Ich glaube, Du möchtest das Bettlergesindel noch füttern, wo wir selbst nichts haben. Pack Dich, Kerl, oder ich heße die Hunde auf Dich!“

„Es ist ja kein Bettler, Heinrich, sondern ein armer Verirrter. Ein Stück Brot werden wir wohl auch noch übrig haben.“

„Ich verlange nichts umsonst. — Ich zahle Ihnen für Obdach und ein Stück Brod, was Sie wollen, meinnetwegen den zwanzigfachen Werth“, fügte der Reisende hinzu, der sich vor dem jetzt schon strömenden Regen nur schützen konnte, indem er sich dicht an die Wand des Hauses drückte.

„So, hol fliegen die Goldbögel jetzt Nachts im Wald herum? Nun, für Geld und gute Worte thut der Deutsche Alles! — Warten Sie ein wenig, Ich werde aufwachen.“

Das Fenster schloß sich, gleich darauf drehte sich der Schlüssel in der Hausthür und diese öffnete sich gerade zur rechten Zeit für den Reisenden, denn das Gewitter ergoß sich jetzt in einem wahren Wolkenbruch.

„Sieh da, ein Naturforscher!“ rief der von dem Mädchen mit dem Namen Heinrich angeredete junge Mann roh lachend, als er die Botansfirrommel und die Papiermappe des in das Zimmer Tretenden erblickte. „Biel zu verdienen wird da wohl nicht sein. Aber umsonst ist der Tod. Zeigen Sie, Mann, ob Sie Geld haben! Für einen Thaler sollen Sie meinethalben heute Nacht hier eine Streu bekommen, auch einen Schnaps oder ein Glas Milch und ein Stück Brod.“

„Aber Heinrich, ich bitte Dich!“
„Halt den Mund, Clara, nicht ein Wort, Miß Du Dich nicht in meine Sachen. Dat der Naturforscher keinen Thaler im Saß, dann mag er sich zum Teufel scheren und durchweichen bis auf die Haut. Was kümmert es mich. Eine Bettlerherberge halte ich nicht. Er selbst hat ja gesagt, er wolle mir den zwanzigfachen Werth zahlen, da ist ein Thaler noch billig genug.“

Der Reisende zog sehr rubig seine Börse hervor. Er nahm ein Goldstück aus derselben und es auf den Tisch legend, sagte er: „Hier ist ein Louisd'or für Nachtlager und Abendbrod. Ich will nichts zurück; jetzt aber geben Sie mir zu essen, was Sie haben. Ich bin seit neun bis zehn Stunden unterwegs, da habe ich einen gediegenen Hunger bekommen.“

Er warf bei diesen Worten Trommel, Mappe und Reisetasche auf den Tisch und ohne weitere Umstände zu machen oder eine Einladung abzuwarten, ließ er sich auf dem Sessel nieder, welchen kurz zuvor sein Wirth verlassen hatte.

Dieser sah nicht ohne Verwunderung dem Beginnen seines Gastes zu; er ließ ihn gewähren, die volle Geldbörse, aus deren weiten Taschen ihm der gelbe Glanz noch mancher Goldstücke entgegengeblitz war, hatte ihm Achtung für den Fremden eingeflößt; aber die vornehme Kästigkeit, mit welcher dieser von dem Sessel Besitz nahm und sich behaglich streckte, ärgerte ihn doch und mürrisch sagte er:

„Blöde sind Sie nicht, wie es scheint! Sie thun, als wären Sie hier zu Haus. So weit sind wir aber noch nicht, trotz ihrem Goldstück. Wer sind Sie eigentlich? Wo kommen Sie her? Wo wollen Sie hin? Was haben Sie hier in der Nacht im Walde zu schaffen? Man muß doch wissen, mit wem man zu thun hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		4. Dec.	2. Dec.	Breslau.		4. Dec.	2. Dec.
Weizen per Dec.	198	198	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	83,90	84		
Roggen per Dec.	162	163,50	Defterr. Banknoten . . .	159	158,25		
Debr./Januar.	162	162,50	Freib. Eisenb.-Actien . . .	65	65		
Haber per Dec.	142	142,50	Oberschl. Eisenb.-Actien	132,25	131,50		
Rübbel per Dec.	75,50	75	Defterr. Credit-Actien . . .	214	213		
Spiritus loco.	53,30	52,30	Lombarden	122	122		
Debr./Januar.	54,20	54	Schles. Bankverein . . .	87	86,75		
			Bresl. Discontobank . . .	68	68		
			Saurahütte	70,75	70,65		
Wien.		4. Dec.	2. Dec.	Berlin.		4. Dec.	2. Dec.
Credit-Act.	137	135,50	Defterr. Cred.-Act. . . .	215	212,50		
Lomb. Eisenb.	78,50	78	Lombarden	124	123		
Napoleond'or	10,28	10,23	Saurahütte	70,50	70,75		

Bank-Discount 4 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %/o.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut.
Hirschberg D. 27. Nov. Wöthchermeister Carl Bierdich hier, mit Joha Bertha Klose hier. — Messerschmiedemeister Carl Gust. Adolf Kühn zu Lodenhut, mit Joh. Christ. Auguste Scholz hier. — Dregel u. Instrumentenbaumeistr. August Scherzer hier, mit Joh. Helene Bettauer hier.

Geboren.
Hirschberg, Den 3. Novbr. Frau Barbler Gerlach e. L., Katharina Clara Anna. D. 13. Frau Ackerbes. Klose e. S., Paul Herm. Friedrich. — Frau Juv. Hoerster e. L., Auguste Emilie.

D. 18. Frau Bahnarb. Sommer e. L. Minna Emma, Den 13. Nov. Frau Klempner Scheibel e. L., Martha Selma Agnes. Den 20. Nov. Frau Buchhalter Bruner e. L., Antonie Clara, Grunau. D. 9. Nov. Frau Juv. Lehr e. S., Carl Heinrich. Gannertsdorf. D. 9. Nov. Fr. Juv. Langer e. L., Marie Anna. Straupitz. D. 1. Nov. Frau Juv. Marpert e. L., Minna Martha. D. 5. Fr. Outbes. Hlnke e. L., Joha Emma, Den 13. Nov. Frau Bäcker Effmert e. S., Heinrich August Paul. Schwarzbach. Den 14. Nov. Frau Juvohner Mengel e. L., Pauline Emma, welche am 29. wieder gestorben. Schildau. Den 27. Novbr. Frau Händler Finger e. S., todigeb.

Geborben.

Hirschberg. Den 24. Nov. Bern.
Frau Thorcontroleur Johanne Sophie
Junter, geb. Giesler, 85 J. — Ida,
f. d. Rutsch, Ernst Gentschel, 5 W. 24 J.
— Coeline und Pauline, Zwillingstöchter
d. Arbeiters Ernst Diekhauer, 11 Tage. —
Den 26.: Albert Gutter, Färbermeister,
58 Jahr.

[15940] Den am 4. d. Mts., Nachts
1 Uhr, erfolgten sanften Tod der ver-
witweten Frau Generalarzt

Dr. Peterssohn

beehren sich, statt besonderer Meldung,
mit der Bitte um stille Theilnahme er-
gebenst anzugeben

Die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 4. December 1876.
Beerdigung: Mittwoch, Nachm. 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

[15960] Tiefbetrubt allen Freun-
den und Bekannten zur Nachricht,
daß am 3. December unser liebes
Edelherchen

Margarethe

uns durch den Tod entrissen wurde.
Um stille Theilnahme bitten
Gustav Koester
und Familie.
Beerdigung: Mittwoch 1 1/2 Uhr.

Im tiefsten Schmerz zeigen wir hier-
durch Verwandten und Freunden an, daß
am 28. November unser geliebtes Kind
und Entel

GEORG

im Alter von 4 Jahren nach vielen
Schmerzen an Druane verstorben ist,
dem am 1. December sein Schwesterchen

MARIE

im Alter von 2 Jahren an derselben
Krankheit nachfolgte. [15943]
Bolkshain und Delfe.

Die tiefbetruhten Hinterbliebenen.
Louis Pohl,) als Eltern.
Agnes Pohl,)
Fischer, Lehrer, als Großvater.

Ernte früh 4 1/2 Uhr nach schweren
Leiden unser Lieber, guter

Georg

im Alter von 4 1/4 Jahren an der
Wassersucht, was wir Verwandten und
Freunden statt besonderer Meldung hier-
mit tiefbetrubt anzeigen. [15935]
Schönbürg, den 3. Decbr. 1876.
Postverwalter Berger und Frau.

Ämtliche Anzeigen.

Mit der Bearbeitung der auf das
Handels- und Genossenschafts-Register sich
beziehenden Geschäfte sind für das nächste
Geschäftsjahr vom 1. Dec. 1876 bis
dahin 1877 bei dem unterzeichneten
Gericht

- 1. als Richter, der königliche Kreisrichter
Herr Deeslauer, und in dessen Ver-
hinderung der königliche Kreisgerichts-
Rath Herr Scholz;
- 2. als Secretair, der königliche Kreis-
gerichts-Secretair Herr Keitner be-
auftragt.

Die in dieser Zeit erfolgenden Ein-
tragungen in die betreffenden Register
werden durch:

- a. dem deutschen Reichs- und
Kgl. Preuß. Staatsanzeiger,
- b. die Berliner Börsenzeitung
- c. die schlesische Zeitung,
- d. dem Boten a. d. Riesengebirge

zur Veröffentlichung gelangen.

Zur Aufnahme ihrer Erklärungen und
Anträge haben sich die Interessenten
**Mittwochs in den
Vormittagsstunden**

an der Gerichtsstelle einzufinden.
Hirschberg, den 17. November 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Für das Geschäftsjahr 1876/77 wer-
den bei dem unterzeichneten Gericht die
Eintragungen in das Handels- und Ge-
nossenschaftsregister

- 1. für den Kreis Striegau:
 - a) in dem deutschen Reichs- und preu-
ßischen Staats-Anzeiger,
 - b) in der Breslauer Zeitung,
 - c) in der schlesischen Zeitung,
 - d) in der schlesischen Presse und
 - e) in dem Striegauer Stadt- und resp.
Kreisblatte, dagegen
- 2. für die Ortschaften aus dem
Bolkshainer Kreise

in den vorstehend ad a bis d genann-
ten Blättern und in dem Boten aus
dem Riesengebirge veröffentlicht werden.
Die Bearbeitung der auf Führung des
Handels- und Genossenschaftsregisters sich
beziehenden Geschäfte ist dem Kreisge-
richtsrath Roschner unter Mitwirkung d.
Kreisgerichtssecretairs Caud übertragen.
Striegau, den 28. November 1876
Königliches Kreis-Gericht.
Echte Abtheilung.

Handelskammer

für die Kreise Hirschberg und Schönau.

Am Schluß dieses Jahres scheidet in Folge Ablaufs
der gesetzlichen Wahl-Periode die Herren:

- Speditour **Dr. J. Sachs** hier,
- Fabrikbesitzer **Mende** in Schmiedeberg,
- Glashütten-Director **Wohl** in Schreiberhau,
- Fabrik-Director **Krieg** in Eichberg

aus dem Plenum hiesiger Handelskammer, weshalb behufs
Wiederbesetzung der dadurch erledigten vier Stellen nach
Vorschrift im § 16 des Handelskammer-Gesetzes vom
24. Februar 1870 eine Neuwahl vorzunehmen ist.

Zur Ausführung derselben haben wir zunächst eine
Liste derjenigen Personen aufgestellt, welche nach den
Bestimmungen in § 3 und 4 des vorallegirten Gesetzes
in den von uns vertretenen Kreisen zur Theilnahme an
der Wahl der Handelskammer Mitglieder berechtigt sind,
und es liegt diese Stimmliste

vom 5. bis incl. 15. December

im Handelskammer-Bureau, Zimmer Nr. V. des Rath-
hauses zur öffentlichen Einsicht aus.

Mit Bezug auf § 11 loco citato bringen wir
Vorstehendes zur Kenntniß der Wahlberechtigten mit dem
Bemerken, daß Einwendungen gegen die Wählerliste bis
zum Ablauf des 10. Tages nach beendeter Auslegung,
also bis zum 25. December, bei uns anzubringen sind,
und daß dem Reclamenten gegen unsere Entscheidung
innerhalb 10 Tagen der Weg des Recurses an die Kgl.
Regierung in Liegnitz offen steht.

Hirschberg, den 1. December 1876.

Der Handelskammer-Vorsitzende:

Albertl.

[15956]

Bitte für das Armenhaus.

Wie Wohlthäter erlaube ich mir auch
dieses Jahr um milde Gaben zum Weis-
nachtsfeste für die Armenhausbewohner
freundschaftlich zu bitten. Herr Kaufmann
Bettauer wird die Freundlichkeit haben,
milde Gaben in Empfang zu nehmen.

F. Strauss,
Administrator des Armenhauses.

Holz-Verkauf.

Montag, d. 11. December,
Nachmittags 2 Uhr,
sollen im Schmidt'schen Oasthof zu
Erdmannsdorf nachfolgende Holzger
verkauft werden:

- a) Laubholz: 13 Ridsje, 17 Raummeter
Derschholz und 16 Hundert
Gebund Reifsig;
- b) Nadelholz: ca. 300 Aupenden, Ridsje
und Stangen, 54 Rmtr.
Derschholz, 80 Rmtr. Reifer
und 4,99 Hundert Gebund
Reifsig. [15931]

Schmidberg, den 2. Decbr. 1876.
Die königliche Oberförsterei-
Verwaltung.

[15944] Die weissen Gemeindeglieder
von Stadt und Land benachrichtigen wir
hierdurch wiederholt, daß am

**nächsten Donnerstag,
den 7. December,**

Morgens von 9—12 und Nachmittags
von 2—4 Uhr nochmals Erhebung der

Kirchenständezinsen

pro 1876 im Conferenz-Zimmer des
Cantorhauses stattfindet. Die Einnahme
in voriger Woche ist leider hinter unse-
ren Erwartungen zurückgeblieben und
haben wir daher um so mehr Veran-
lassung die freundschaftliche Bitte auszusprechen,
daß alle Dreizehnen, welche mit der Zah-
lung noch im Rückstande sind, an ge-
dachtem Tage dieselbe leisten möchten,
damit wir nicht in die Lage gedrängt
werden, den uns höchst widerwärtigen
Weg der gerichtlichen Beitreibung be-
schreiten zu müssen.

Hirschberg, den 4. December 1876.

Der evangelische Gemeinde-
Kirchen-Rath.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die für die Steuer-
Erhebung bestehenden Vorschriften machen
wir darauf aufmerksam, daß des Semester-
Abschlusses wegen die Steuern im Monat
December c. nur bis zum 8. dieses
Monats incl. bei unserer Steuerkasse
angenommen werden können.

Hirschberg, den 30. November 1876.

Der Magistrat.

[15777]

Auction.

[15957] **Donnerstag, den 7. d. M.,** von früh 9 Uhr und **Nachmittags von 2 Uhr ab**, werde ich in meiner Auktionshalle Schuhe, Schnitt- und Wollwaaren, Kleidungsstücke, Federbetten, Puppen, neue Tischwäsche, 1 Kronleuchter, 1 Kirchenleuchter, Stühle, Weinfässer, neue und getragene Pelze, 1 Handnähmaschine u. v. a. S. meistbietend gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigern.

H. Baumert,
verord. Auktions-Commissar.

Auction.

Donnerstag, d. 7. December c.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
werden im hiesigen Gerichts-Local:

- 1 Kleiderschrank,
- 1 Schreibsecretär, [15936]
- 1 Servante,
- 1 Sopha mit grünem Ripps-
Ueberzug

(sämmtl. von Ruffbaum)

an den Meistbietenden gegen gleichbare
Bezahlung verkauft werden.

Hernsdorf u. R.,
den 30. November 1876.

Der gerichtl. Auct.-Commissar.
Leipz.

Holz-Verkauf.

Montag, den 11. December,
Vormittags von 9 1/2 Uhr ab, werden
in Nr. 6 Gasthofs hierelbst aus dem
Forstreviere Petersdorf, Forstorte Seiffen-
plan, Kieferberg, Nüßberg, Nagler
und Totalität: [15942]

1959 Stk. weich. Bauholz und
Klöger,

73 dergl. Stangen,

10 Hunderter Bohnenstängel
öffentlich meistbietend verkauft.

Petersdorf, den 2. December 1876.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Petersdorf

Holz-Auctions- Bekanntmachung.

[15937] Es sollen aus dem Großherzogl.
Forstreviere zu Reichswaldau in den
Hilfschern, Brande und Moosenstück
Montag, d. 11. Decbr. d. J.,
von früh 9 Uhr ab,

öffentlich licitando verkauft werden:
15,00 Gebd. hartes Schlagreißg,
96 Stk. Nadelholz-Langbaufen u.
10 schwache Kiefer-Klöger.

Dies zur Kenntniss.

Mochau, den 2. December 1876.

Großherzoglich Oldenburgisches
Oberinspectorat.
Bieneck.

[15954] Zur besseren Uebersicht habe ich die älteren Bestände meines
Waaren-Lagers in einem Local meines Hauses, 1 Treppe hoch,
zum billigen Weihnachts-Ausverkauf
zusammengestellt und offerire diese Artikel, um damit zu räumen,
per Cassé mit 10 pCt. Rabatt.

Theodor Lüer, Wäschefabrik, Leinen- u. Tischzeughdlg.,
Bahnhofstraße 69, nahe Hotel 3 Berge.

Künstliche Zähne

(Lager von nur der besten Mineralzähnen)
werden namgetreu, gutpassend und zum
Kaunen vollständig brauchbar, zu zeitgemäß
billigsten Preisen eingesetzt bei

Rudolf Müller

[15780] in Schönbau, Markt Nr. 75.

Lichte Burgstraße Nr. 22
Apotheker Otto Wolzel
empfehlen seine Drogen- und Apotheker-
waaren-Handlung einer gereinigten
[14603] Beachtung.
Lichte Burgstraße Nr. 22.

Pension.

[15845] Zwei bis drei Realschüler
finden freundliche Aufnahme. Näheres
zu erfahren bei Herrn
C. Rudolf in Landeshut.

Spec. Arzt Marcuse

Görnitz, Hospitalstraße 8,
heißt auch briefl. überraschend sicher
geheime Krankheiten; besonders Ausfluss,
Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz
Krausleiden. 30jährige Praxis. [875]

[15933] Die gegen Pauline Thurn
zu Hohenwaldbau ausgesprochene Belei-
digung nehme ich nach schiedsamlichem
Vergleich hiermit zurück und warne vor
Weiterverbreitung meiner Aussage.
A. M.

10 Mt. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir
die Person, von der die Verleumdung
verbreitet worden ist, ich sei meinem
verstorbenen Schwiegervater noch Geld
schuldig, so namhaft macht, daß ich sie
gerichtlich belangen kann.
Fischbach, Nr. 71. [5127]

Wilhelm Geisler.

Fleischbeschauer

werden von mir bei sehr mäßigem
Donorat gewissenhaft und vollständig
ausgebildet.

Für Privatleute
untersuche ich Schmeinefleisch auf
Zeichnen auf Wunsch auch in ihrer
Behausung. [15965]

A. Reiss,

gepr. Fleischbeschauer in Hirschberg,
Fellerstraße Nr. 21.

Dampf-Caffee's,

die edelsten Sorten pr. Pfd. 160 und
180 Pf. empfiehlt [15976]

Carl Oscar Galle,
Bahnhofstraße 56.

Gutes Roggenmehl

empfehlen zu herabgesetzten Preisen [15878]
Niedermühle in Hirschberg.

Neue französische Wallnüsse,

feinste Qualität, empfing und empfiehlt billigt [15979]
Paul Spehr.

[15962] Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und empfehle dieselbe einer gütigen Beachtung.

C. Gaertner, Conditor.

Bekanntmachung.

Die zur Scheimann Schneller'schen
Concurs-Masse in Warmbrunn gehörigen
Waaren-Bestände, bestehend in: [15949]

**Mode- u. Schnittwaaren, Damen-
Confections-Artikeln, sowie Stoffen,
Mänteln, fertiger Herren- und
Kinder-Garderobe zc. zc.**

beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen.

Käufer wollen sich bei mir bis incl. den
9. d. Mts. melden und die Taxe einsehen.

Die Vorzeigung des Waaren-Lagers in
Warmbrunn soll sodann nach mündlicher Ab-
rede stattfinden.

Hirschberg, den 2. December 1876.

Der gerichtl. Verwalter der Concursmasse.
Louis Schultz.

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1877

sind in der Expedition und den be-
kannten Commanditen des „Boten
a. d. Riesengebirge“ zu haben.

Frischen Schellfisch, = Seedorfisch

empfehlen [15969]
Johannes Hahn.

Särge

von Eichen- und Buchholz in allen
Größen und Farben verkauft zu den
billigsten Preisen [15928]

Oscar Paukch,

Hirschberg, äußere Burgstraße Nr. 6.
Große Särge von 6 Mt. an,
kleine Särge von 1 Mt. 75 Pf. an.

Spielwaaren-Anstaltung

Größte Auswahl. [15970]
Billigste feste Preise.

Ww. Pollack & Sohn.

Kleine Weingebinde

kauft und zahlt die höchsten Preise die
Wein-Großhandlung,
[15906] Tuchlaube Nr. 10.

Specialitäten:

Nähnadeln, sowohl für Hand als
zur Maschine,
Stricknadeln,
Häkelnadeln, [15961]

Stopf- und Einziehnadeln,
Bestnadeln für Buchbinder,
sowie alle Sorten Maschinengarn
der bestrenommirten Fabriken,
Zwirn in Lagen von Parischäl
und Co. in England.
Niederlage bei

Gustav Meyne,
Nadler und Schirmfabrikant,
Lichte Burgstraße 19 nahe am Burghofe.

Der Besuch der Spielwaaren-Ausstellung ist jeden Mittwoch von 1—2 Uhr Nichtkäufern u. Kindern gern gestattet. E. A. Zelder.

Algier Blumentohl
von jetzt ab täglich zu haben
bei
[15968]
Johannes Hahn.

[15898] Ein noch fast neuer
Reisepelz
ist billig zu verkaufen bei
Cassel & Schulz.

**Pa. Hartgummi-
Cigarrenspitzen**
in verschiedenen Formen empfiehlt a. Sid.
28 Pfennige [15871]
Emil Jäger, Langstr. 22.

Rathenower Angengläser
in jeder vorkommenden Farbe und
Schleifart werden bald in jede be-
liebige Fassung dem Auge ent-
sprechend eingeschliffen durch
F. Hapel, Schulauerstr. 7.

In Nr. 164 zu Cunnersdorf
ist gutes Heu, Stroh zu verkaufen.

Feine Tafel-Butter
kauft jederzeit
Wih. Stolpe,
[15953] Wolfenhainerstraße Nr. 5 a.

[15807] Zu
Weihnachts-Geschenken
empfehlen
eiserne Blumentische, Wasch-
ständer, Bügelplatten, Mörsel
z. z.
Gablich & Heller,
Warmbrunnerstraße Nr. 21.

[15856] Ein gutes
Pianino
bill. zu verk. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen, durch die Expedition und
die bekannten Commanditen des
„Boten a. d. Riesengebirge“:

Kalender
des Boten aus dem
Riesengebirge
für das Jahr 1877.
Dritter Jahrgang.
Preis 50 Pf.

[15944] Das Dominium Kleppels-
dorf bei Lahn hat
500 Ctr. Kartoffeln
abzugeben.

Beste Familien- und Handnäh-Maschinen!
Neelle Schneider-, Schuhmacher- und Sattler-Maschinen.
Original-Singer und Wheeler-Wilson-System von Pollack zc.
empfehle ich als alleiniger Vertreter für hiesige Gegend unter
steter Garantie bei sorgfältigem Anlernen in meinem Institut zu
billigsten Fabrikpreisen; [15955]

per Cassa jedoch jetzt 9 Mk. billiger!
Alle Nähmaschinenheile, Nadeln, beste Garne u. Seide, feines Del.
Theodor Luer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

Sehr schön weißes, gut ausgetrocknetes
Weizenmehl Nr. O u. I
empfehle zu billigen Preisen [15923]
die Niedermühle in Hirschberg.

Puppen, gekleidet und ungekleidet; Puppen-
theile, als: Köpfe, Rumpfe, Arme,
Beine, desgl. Hüte, Fächer, Schirme,
Pelz-Garnituren, Uhren, Schmucks,
Schut- und Musikmappen, Album, Bilderbücher, Strickzeug, Klappern,
Trinkflaschen, Schaufeln, Schaufelstübe u. dergl. m. billigt bei
[15966] **E. A. Zelder „zum Rübezahl.“**

Im Verlag von G. D. Bädeler in Essen erschien und ist durch all
Buchhandlungen zu beziehen:

Der Volksfänger.
Eine Sammlung ächter deutscher Volksweisen
mit alten und neuen Texten;
der sanglustigen Jugend in allen deutschen Dauen, besonders den Volksschulen
gewidmet von
F. A. L. Jakob.

Op. IX. Erstes Heft. Preis broch. 50 Pf.
(128 ein-, zwei- und drei-stimmige Lieder enthalten.)
Sechste, nochmals durchgängig verbesserte und alle singbaren
Lieder des deutschen Lesebuchs für die mittlere und obere Stufe
einfacher Schulverhältnisse, von Schulrath E. Döck, enthaltende
Ausgabe. [15925]

Gedichte
in schlesischer Mundart
von
C. E. Bortermann,
welcher Schneider und Juwelier
in Hirschberg,
vierte Auflage.
sind in der Expedition des „Boten aus
dem Riesengebirge“ zu haben.

Vögel!
Gute Harzer Koller, Glunder und
Rechtigallschläger sind während 3
Tagen im „braunen Hirsch“ zu verkaufen.
Leopold Mehmeke
aus Sorge. [5126]

Geschäftsverkehr.
5000 Thlr.
werden von einem pünktlichen Zinsenzahler
zu sehr sicherer Hypothek für bald gef. h.
Auskunft ertheilt Kau. m. **Spehr.**

[5134] 15,000 Mark sind gegen
pupillarishe Sicherheit zu vergeben.
Näheres in der Exped. des „Boten“.

2000 Thlr. werden als Ver-
triebscapital für
ein flotigehendes Fabrikgeschäft von einem
pünktlichen Zinsenzahler zu 6% sofort
gesch. Die pupillarishe Sicherheit
berelben bürgt die Eintragung auf das
Kobenzgrundbuch, wo die 2000 Thaler
mit der Hälfte der Feuerzaxe auslaufen.
Darauf Reflectirende wollen ihre Mel-
dungen briefl. unter 100 K. S. postlag.
Hirschberg bis zum 12. Dec. d. J.
niederlegen. [5095]

1500 Rmf.
Mündelgelder sind gegen Sicherstel-
lung vom 2. Januar 1877 ab zu ver-
geben. Näheres zu erfahren in der
Buchhandlung von **E. Rudolph**
in Landeshut. [15932]

570 Thlr.
Mündelgelder sind pupillarisich sicher
vom 1. Januar oder 1. April 1877
ab anzuleihen. Näheres in der Exped.
des „Boten“. [15924]

[5133] 900 Mk. Mündelgelder
sind zur 1. Hypothek auf ländl. Grund-
stücke zu 5% Zinsen bald zu vergeben.
Näheres Auskunft ertheilt die Expe-
dition des „Boten“.

1 Restauration,
gute Lage, mit feiner Einrichtung, ist
sofort mit wenig Mitteln zu überneh-
men. Offerten unter Z. Z. in der
Expedition des „Boten“ erbeten.

[15769] Ein freundlicher
Gasthof,
der einzige im Dorfe, ist mit ca. 30 Mg.
Acker und sehr guter Wiese unter anneh-
baren Bedingungen **bald zu**
verkaufen.

Näheres beim Besitzer
Rothe in Uttig
bei Bunzlau in Schl.

[15785] Ein in Landeshut gelegenes,
3 Stuben u. Kistoven, Laden, 3 Keller,
3 Kammern u. Bodengelass enthaltendes

Haus
ist Besitzerin Willens mit dem dazu ge-
hörigen Hofraum, Garten und Ackerstück
umzugshalber zu verkaufen. Näh. Aust.
ertheilt die Expedition des „Boten“

[15926] In einem großen vortheilhaften
Dorfe ist ein neu und massiv gebautes

**Windmühlen-
Etablissement**
(Holländer), mit 2 Franz, Gängen, Wohn-
haus, Scheuer, Wirtschaftsgedäude nebst
dazugeh. 30 Mg. guten Acker u. Wiese,
sowie vollst. Inventar und Gerate bei
einer Anzahlung von 2—3000 Thaler
zu verkaufen.
Dasselbe eignet sich seiner schönen Lage
wegen zur Errichtung einer Bäckerei.
Näheres bei [15926]

C. Niedergesäss
in Haynau i. Schl.

Ein Bauergut
wird bei 3—5000 Thlr. Anzahl. sofort
zu kaufen gesucht. Näheres bei [5135]
A. Ledor, Hellerstraße Nr. 5.

Mein Haus
mit gut eingerichteter Krämerlei bin ich
Willens aus freier Hand zu verkaufen.
Carl Wiesner, Probsthain,
Kreis Goldberg-Haynau.

Verkaufs-Anzeige.
[15915] Ein zweiflüchtiges, massives,
mit Schieferdachung versehenes und in
der Mitte eines großen, sehr belebten
Dorfes gelegenes Wohnhaus mit ein-
gerichteter Bäckerei, welche bisher mit dem
besten Erfolge betrieben worden ist, be-
sichtigt der Besitzer veränderungshalber
sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft
ertheilt der
Concipient **Sitte** in Markliffa.

Das Haus Nr. 56
zu Nieder-Wiesenthal,
enthaltend 2 geräumige Stuben, ist mit
schönem Obst- und Grasgarten so fort
aus freier Hand zu verkaufen. Näheres
beim Eigenthümer daselbst. [15779]

[15132] In Gunnersdorf b. Hirschberg ist ein 2stöckiges Haus mit auch ohne Acker zu verkaufen. Näh. beim Eigenhümer in Nr. 185 baselstf.

30 Mt. Belohnung.

[15874] Es sind mir vorige Woche aus meinem Busche circa 2 Schock junge Fischen (Christnachtsbäume) abgefängt u. gestohlen worden. Derjenige, der mir das schlechte Subject so anzeigt, daß ich es gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung.

Friedrich Liebig,
Gartenbes. i. Petersdorf.

[15972] Am Sonntag Nachmittag ist vom Gasthof „zum Rynast“ und die Langstraße entlang bis zum Kaufmann Herrn Hahn eine **Bisambo** verloren worden. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei Herrn Kaufmann Hahn abzugeben.

[15960] Ein schwarzer **Pudel**, auf den Namen „Peter“ hörend, ist entlaufen. Wiederbringer des Hundes erhält Belohnung

Hirschberg, Warmbrunnerstr. 18.

[5131] Verkäufer eines zweirädrigen **Handwagens** kann selbigen abholen
Kuengasse Nr. 12.

Bermiethungen.

1 **Baden** mit Nebenstube, worin zu Zeit ein sehr frequentes **Capicifierie** Geschäft ic. betrieben wird und
1 **Quartier** sind zum 1. April 1877 in meinem Hause, **Hirsch-Apothek**, Bahnhofsstr. 17, neben der Post, anderweit zusammen od. getrennt z. verm.
[15835] **Dunkel,**
Apothekenbesitzer in Hirschberg.

[15506] **Bahnhofsstr. 65** ist im 2. Stock **1** **Stube** nebst **Alcove**, mit od. ohne Möbel, z. verm. u. bald z. bez.

Zu vermietthen

ist ein großer **Laden** mit 2 **Schaufenstern** nebst **Wohnung**, **Stallung** und **Wagenremise**; derselbe eignet sich seiner günstigen Lage wegen besonders für einen **Fleischer** oder **Wurstfabrikanten**.

Zu verkaufen

ist ein **Woll-** und **Posamentier-**waren-Geschäft, verbunden mit mehreren anderen **Artikeln**; **Laden** und **Wohnung** zu vermietthen.
Näheres bei [15676]

E. Eggeling,
Bahnhofsstraße 53.

[5130] Die Räume der **Papierhandlung** von **Grunwald & Rosenheim**, bestehend aus 4 **Stuben** und **Zubehör**, sind 1. April 1877 zu vermietthen.
Näheres **Schützenstr. 32.**

[15951] Eine **Giebelwohnung**, 2 **Stuben**, 2 **Kammern**, **Küche**, **Corridor** und **Beigelaß**, ist an ruhige **Miether** von **Neujahr 1877** ab zu vergeben
Berndtengasse 2a.

Stube zu verm. **Härlterhäuser Nr. 7.**

[15948] **Gesucht** wird für einzelne **Damen** eine **Wohnung** von 3—4 **Piecen** zu **Ostern 1877**. **Offerten** bis 7. Dec. e. unter **A. B. C.** in der **Exp. d. Bl.** erb.

[15958] Eine **Stube** nebst **Alcove** und **Zubehör** ist vom 1. Januar n. J. ab zu vermietthen in
Villa Heyn, Warmbrunn.

Arbeitsmarkt.

Offene Lehrerstelle.

[15593] In **Saalberg** bei **Giesdorf** ist die selbstständige **Lehrerstelle** vacant **Einkommen** incl. **Staatszuschuß** von 400 **Mark** beträgt ca. 825 **Mark**. **Qualifizierte Bewerber** wollen sich melden bei
Hahn, Pastor i. **Hermdorf u. R.**

[15848] Ein **älterer**, **unverh. Landwirth** mit **guter Handschrift** sucht bei **nützigen Anprüchen** Arbeit im **Bureau** oder **gelegentlich** ein **kl. Amt**. **Adr.** sub **G. L. H.** beschriftet die **Exp. d. Bl.**

1 junger Deconom,

18 **Jahre** alt, noch in **Stellung**, sucht bei **bescheidenen Anprüchen**, womöglich unter **Leitung** des **Principals**, zum 1. **Januar 1877** anderweitiges **Unterkommen**.
Näheres bei [15929]
C. Niedergesäß in **Hainau**.

1 Papier-Maschinenführer

wird zum **baldigen Antritt** gesucht. Näheres sub **W. Z. 7000** durch die **Expedition** des „**Voten**“. [15831]

1 Lohgerbergesellen

sucht **baldisst** [15930]
Gustav Ander
in **Verhelsdorf b. Hirschberg.**

[15971] Ein **tüchtiger**
Rutscher
kann sich zu **baldigem Antritt** melden bei
M. J. Sachs & Söhne.

[15934] Die **Stelle** eines **arbeitsamen** **Gartengehilfen** ist bei mir **bald** zu **besetzen**, auch kann im **Januar 1877** ein **zweiter eintreten**, der **gute Kenntnisse** in der **Mißbeettreiberei** und **Verkaufsartikeln** des **Fluß-** und **Fierbaues** besitzt, **desgl.** **nehme** auch **1** **Lehrling** an, welcher bei **guter Führung** **lohnende Unterstützung** auf **Bekleidung** erhält.
Kallendorf bei Saarau.
(**Freiburger Bahn**).
G. Häusch. **Gärtnerbesitzer.**

Ein **Mädchen** aus **anständiger Familie** sucht von **Neujahr** ab eine **Stelle** als **Ladenmädchen**. **Offerten** erbeten unter **Chiffre C. K.** **postlagernd** **Goldberg.** [15973]

[5136] Eine **tüchtige Zimmerfleckerin** sucht **balb** oder **1. Januar** **Stellung**. Näheres **Promenade 24.**

Köchin-Gesuch.

[15851] Ein **sauberes, ordentliches Mädchen** wird für die **Küche** und zur **Verrichtung** der **übrigen Hausarbeiten** per 1. **Januar** zu **mietzen** gesucht. **Nähere Auskunft** ertheilt die **Exp. d. „Voten“.**

Ein **Mädchen** aus **anständiger Familie** sucht von **Neujahr** ab eine **Stelle** als **Stubenmädchen**. **Offerten** erbeten unter **Chiffre A. K.** **postlagernd** **Goldberg.** [15974]

[5128] Eine **Frau** empfiehlt sich zum **Krankenpflegen** und **Bochenwarten**. Näh. zu **erfahren** **Sand Nr. 1.**

Amme-Gesuch.

[15722] Eine **gesunde, kräftige Amme** wird gesucht durch **Frau Hebamme Wutschko** in **Hirschberg.**

Einen Lehrling,

mit den **nothigen Schulkenntnissen** versehen, sucht zum **baldigen Antritt** **W. Schultze's** **Buchhandlung** (**P. Guercke**), **Zauer.** [15945]

1 Lehrling

für die **Böttcherei** sucht [15929]
Julius Klante,
Böttchermmeister in **Landeshut.**

Bergnügungskalender.

Empfehle **heut** **Abend** von **6** **Uhr** ab:
Braun **eingemachten Wild-**
schweinschlägel,
Schwäbischen Lungenbraten,
Taube a la Wild.

[15967] **H. Demnitz.**

Stadttheater i. Hirschberg.

Dienstag, den 5. December e.
Zum **Benefiz** für den **Regisseur**
Herrn Albert
Das bemooftste Haupt,

oder:
Der lange Israel.
Original-Lustspiel in 4 **Acten** von **Benediz.**

Mittwoch, den 6. Dec.,
Kirmesfeier

in den „**drei Kronen**“.
Für **guten Enten-, Gänse- u. Hasenbraten**, sowie **div. andere Speisen** und **Getränke**, auch **muskalische Unterhaltung** ist **besonders** **geforzt** und **ladet** **hierzu** **ergerbenst** ein [15950]
Herrmann.

Gasthof „zur Burg“.

Mittwoch, d. 6. Dec.,
früh von **10** **Uhr** ab,

Wellfleisch u. Wellwurst,
Abends:

Wurstpicnick,
wozu **freundlichst** **einladet** [15952]
E. Fuckner.

Einladung!

Mittwoch, den 6. Dec., **ladet** **Unterzeichnete** zu **Gänse-** und **diversen** **anderen Braten** **ergerbenst** ein. Für **echt Galmbacher, Elvohl, Waldschloß** und **ff. Weine** ist **besonders** **geforzt.** [15939]
C. & H. Jeuchner.

[5137] **Heut** **Dienstag, den 5. d. M.,** **ladet** **von** **früh** **10** **Uhr** **ab** zu **Wellwurst** und **Abends** zum **Wurstpicnick** **ergerbenst** ein

W. Näpel,
Hospitalstraße.

Gasthof „zur Glode“.

Mittwoch, den 6. December e.,
Schweinschlachten!

Abends: [15947]
Wurst-Offen,
wozu **ergerbenst** **einladet**
G. Haertel.

Gasthof „zum Schwan“.

Heut **Dienstag,**
früh von **10** **Uhr** **ab,**
Wellfleisch u. Wellwurst,

Abends:
Wurstpicnick,
wozu **freundlichst** **einladet** [15975]
F. Noack.

[15964] **Einem** **geehrten Publikum** **hier-** **mit** die **ergebene** **Anzeige**, daß **ich** **das**

Fink'sche Restaurant
am **hiesigen** **Platz** **käuflich** **erworben** **habe** und **empfehle** **dasselbe** **bei** **reeller** **Bedienung** **einer** **gütigen** **Beachtung.**
Serischdorf **pr. Warmbrunn.**
Hermann Kutzner.

[15838] **Das** **beliebte** **und** **bekannte**
Gesundheitsbier

ist **wieder** **zu** **haben** **bei**
Arnold **im** „**weißen Adler**“
zu **Warmbrunn.**

Theater in Schreiberhau.

Die **erste** **Gast-Vorstellung** **des** **Hirschberger** **Stadttheater-** **Personals** **beginnt** **in** **dieser** **Woche** **und** **liegt** **bis** **dahin** **das** **Circular** **zu** **den** **Abonnements-** **Vorstellungen** **bei** **Herrn** **Gastwirth** **Ulbrich** **zum** **Einzeichnen** **offen.** [15963]

Um **zahlreiche** **Betheiligung** **bittet**
Hochachtungsvoll
C. Pötter.

Bereins-Anzeige. Zimmer-Quartal.

[15862] **Allen** **Kameraden** **die** **ergebene** **Anzeige**, daß **am** **sonntag, den 10. Dec.,** **das** **Martini-Quartal** **statifindet.**
Um **zahlreichen** **Besuch** **bitten**
die **Mitglieder**
Kunst. W. Hoffmann I.